



 JUNIOR

MoneyFit

Lehrmittel zum Umgang mit Geld
Zyklus 2



INHALT

Seiten

Done!

Datum

04–09 Geld verstehen

Comic «Vom Tausch zum Geld»	●	_____
Tausch und Tauschmittel	●	_____
Wozu tauschen und teilen?	●	_____
Was Menschen tauschen und teilen	●	_____
Vom Tauschen zum Papiergeld und zum digitalen Zahlungsverkehr	●	_____
Wie sicher ist unser Geld?	●	_____
Klassengeld	●	_____

10–13 Geld verdienen

Comic «Erstes Geld verdienen»	●	_____
Das erste eigene Geld	●	_____
Dienstleistung – Produktion – Handel	●	_____
Businessplan	●	_____
Woher kommt der Lohn?	●	_____
Was passiert mit dem Geld, das wir ausgeben? Woher kommt es? Wohin fließt es?	●	_____

14–19 Geld verwalten

Comic «Ausgaben planen»	●	_____
Reiseplanung für Abenteuerferien	●	_____
Budget – Selbst ein Budget erstellen	●	_____
Das Ferienbudget der Familie Fischer-Taylor	●	_____
Umgang mit Wünschen	●	_____
Bedürfnisse im Laufe des Lebens	●	_____
Sparen – Sparziele – Sparplan	●	_____

20–27 Geld ausgeben

Comic «Sich Bedürfnisse und Wünsche erfüllen»	●	_____
Konsumwünsche	●	_____
Was sich Jugendliche wünschen	●	_____
Wie uns die Werbung beeinflusst	●	_____
Was uns bei der Produktwahl beeinflusst	●	_____
Kaufen als Vertrag	●	_____
Barkauf oder Ratenzahlung	●	_____
Vom Umgang mit dem eigenen Geld	●	_____
Die Ausgaben im Griff	●	_____

LERNEN

Im Lehrmittel trainierst du deinen Umgang mit Geld.

VIDEOS & CHALLENGES

Mithilfe der Videos denkst du über deine persönliche Einstellung zu Geld nach. In den Challenges probierst du den unterschiedlichen Umgang mit Geld aus.

challenges.moneyfit.ch

QUIZ MIT WETTBEWERB

Teste dein Wissen im Quiz und gewinne mit etwas Glück einen Beitrag in die Klassenkasse.

quiz.moneyfit.ch



WEITERES LERNEN ONLINE AUF MONEYFIT.CH

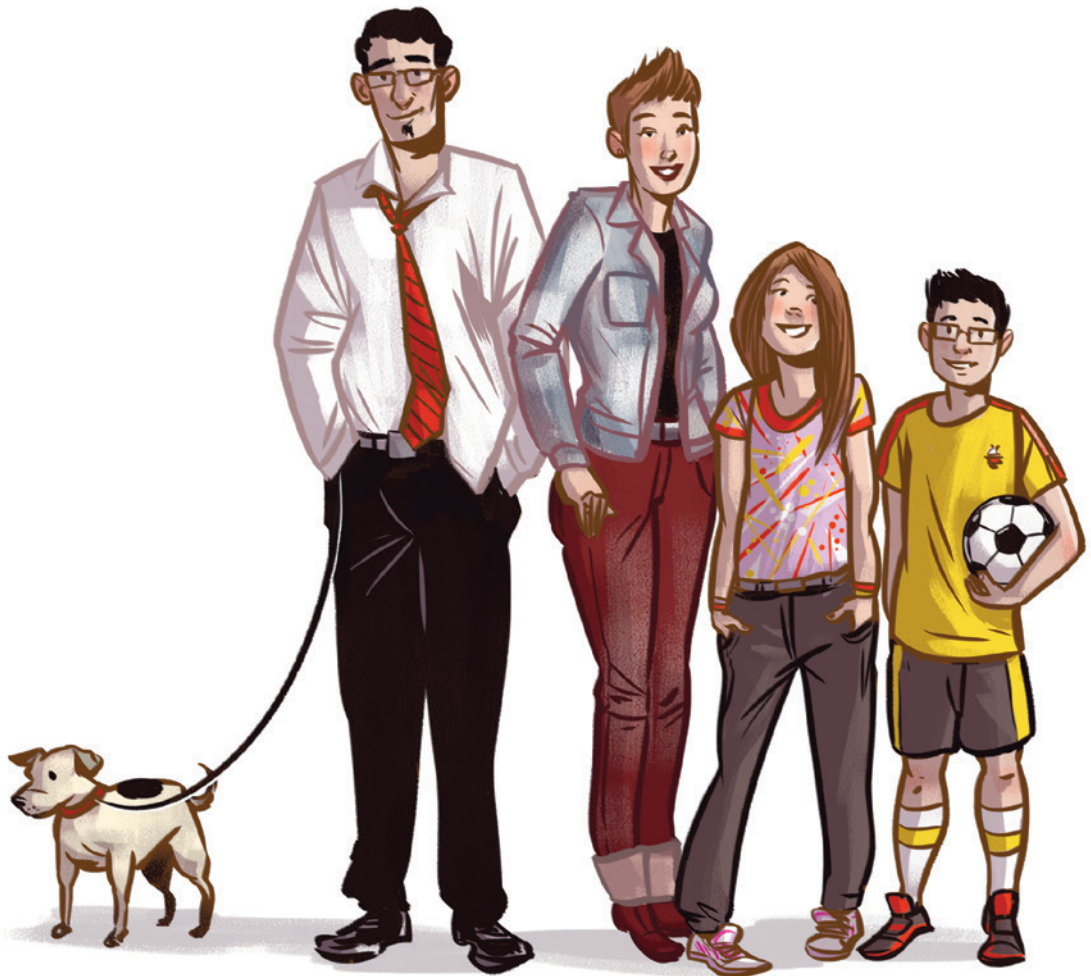
MoneyFit ist ein Engagement von PostFinance zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz.

FAMILIE FISCHER-TAYLOR



Familie Fischer-Taylor und ihre Erlebnisse rund ums Geld begleiten dich durch das Lehrmittel. Erfahre, wie die Geschwister Julie und Brian ihr erstes Geld verdienen und welche grossen Wünsche sie sich damit erfüllen möchten.

Lies die Informationen und löse die Aufgaben dazu. So lernst du wichtige Dinge zu deinem eigenen Umgang mit Geld.



Nino frisst gern feine Leckerli und ist ein begeisterter Frisbee-Spieler.

Philipp Fischer-Taylor ist 42 Jahre alt und kaufmännischer Angestellter in einem kleinen Unternehmen. Sein Hobby ist Jazzmusik. Er spielt Klavier.

Sohn Brian ist 11 Jahre alt und geht in die 5. Klasse. Sein Hobby ist Fussball.

Pamela Fischer-Taylor ist 40 Jahre alt und selbstständige Physiotherapeutin. Sie stammt aus England, wo ihre Eltern leben.

Tochter Julie ist 12 Jahre alt und besucht die 6. Klasse. Später will sie eine Lehre als Informatikerin machen. Julie spielt Bassgitarre in einer Rockband.



Julie hat mit ihrem Vater den Keller entrümpelt und bringt noch Brauchbares zur Tauschbörse. Tauscht euch zu den folgenden Fragen aus:

1. Wie funktioniert eine Tauschbörse?
2. Was sind die Vorteile einer Tauschbörse?
3. Was ist ein Loopgerät? Wie viel ist es wert?
4. Wonach würdest du auf einer Tauschbörse Ausschau halten?



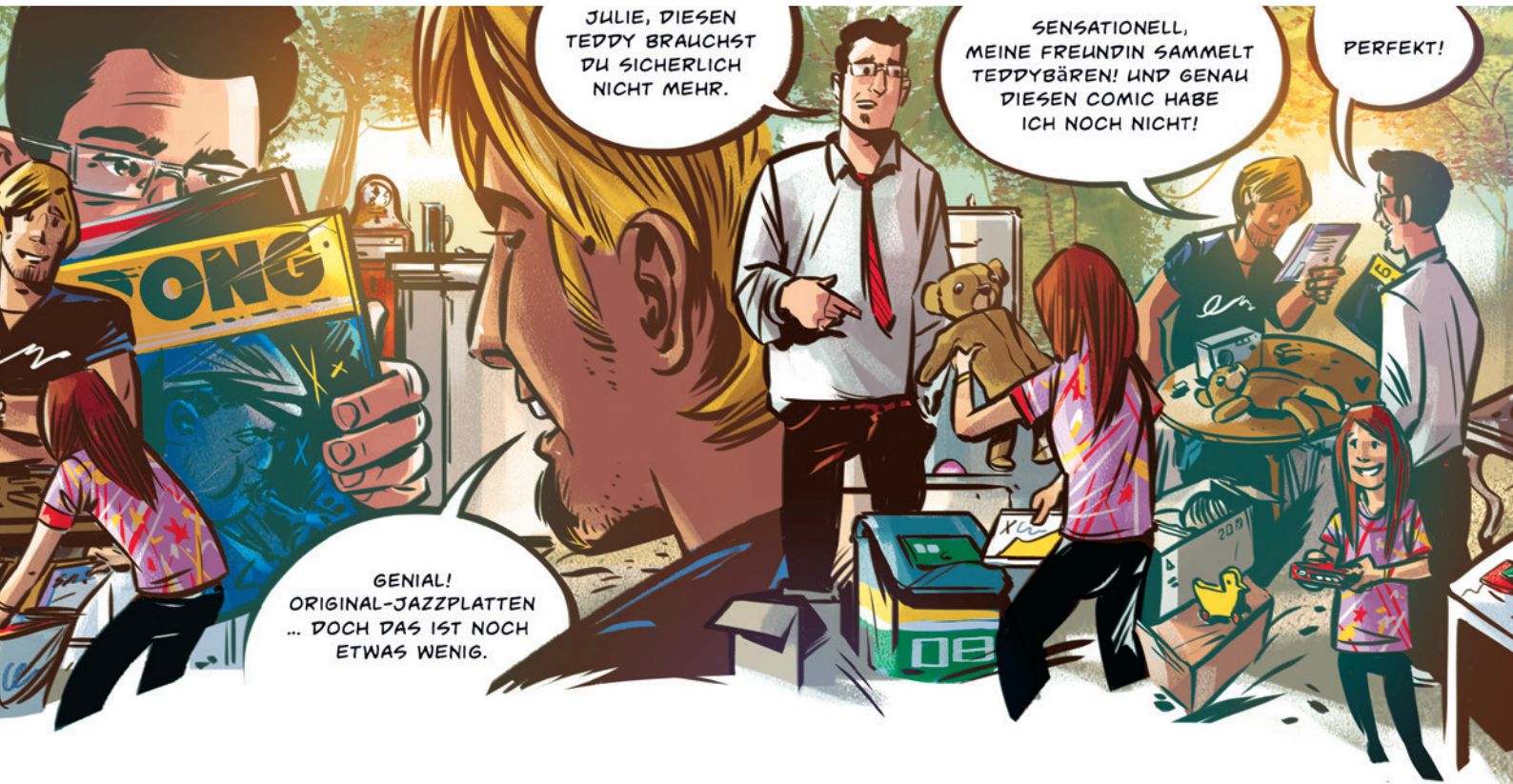
FOKUS

Tausch und Tauschmittel

Bis vor etwa 2500 Jahren waren die Menschen mehr oder weniger selbstversorgend. Sie konnten alles selbst herstellen oder anbauen, was sie zum Leben brauchten. Sie gingen auf die Jagd, bauten Getreide an und sammelten Holz und Naturmaterialien für ihre Behausungen. Hatten sie von einer Ware zu viel, dann versuchten sie, diese haltbar zu machen: Obst und Fisch trockneten sie, aus überzähligen Knochen stellten sie Werkzeuge her, Wolle bewahrten sie für spätere Kleiderproduktion auf. Bald merkten die Menschen, dass es sinnvoll ist, sich auf eine Sache zu konzentrieren und mit anderen zu tauschen. Wer gut töpfern konnte, stellte Geschirr her. Wer geschickt war im Jagen, jagte nicht nur für sich, sondern tauschte die gejagten Tiere mit anderen. So entwickelten sich die Menschen zu Spezialisten auf einem Gebiet und tauschten dann mit anderen ihrer Lebensgemeinschaft.

Tauschen ist ein schwieriges Geschäft: Wie viel Wert hat ein gejagtes Kaninchen? Gibt es dafür ein Messer? Gibt es dafür zwei oder drei Fische? Wie viele Kaninchen braucht es für ein Schaffell? Diese Dinge wollen verhandelt sein.

Bald merkten die Menschen, dass auch andere Völker interessante Dinge besaßen, und sie begannen, mit ihnen zu handeln. Dazu brauchten sie ein Tauschmittel, das seinen Wert behielt und das sich nicht jedermann leicht beschaffen konnte. So wurde das Naturalgeld erfunden, das sind Gegenstände, die alle Menschen zu dieser Zeit als wertvoll erachteten. Dazu gehörten unter anderem Muscheln, Schneckenhäuser, Perlen, Edelsteine, Goldringe, Kakaobohnen, Salz, Felle, Seidenstoff, Walzähne, Teeziegel (gepresste Teeblätter in Form von Ziegeln).



1. Wie würdet ihr Kaninchen, Messer, Fisch und Schaffell tauschen?
Verhandelt die Lösung untereinander und stellt eure Resultate der Klasse vor.
2. Was würde sich heute als Tauschmittel oder Geldersatz eignen?
Notiere drei Gegenstände und begründe deine Wahl.

3. Kaurischnecken waren während Jahrhunderten das erfolgreichste Zahlungsmittel. Finde im Internet heraus, wie die Kaurischnecke aussieht, und zeichne eine. In welchen Ländern wurde die Kaurischnecke als Zahlungsmittel verwendet?



4. Heute bezahlen wir mit Geld – mit Noten und Münzen. Doch auch in unserer Gegend gab es früher Tauschmittel. Welche Zahlungsmittel gab es, bevor das Geld erfunden wurde? Gib in einer Suchmaschine die Suchwörter «Geld» und «Tauschmittel» ein. Halte deine Erkenntnisse fest.

DISKUSSION

Wozu tauschen und teilen?

Menschen tauschen und teilen, seit sie die Erde bevölkern.

1. Lies die folgenden Behauptungen. Welche sind deiner Meinung nach richtig? Kreuze sie an.

- Alle Dinge lassen sich tauschen.
- Tauschen ist nur etwas für Menschen, die kein Geld haben.
- Tauschen ist etwas für Kinder, Erwachsene tauschen nicht.
- Persönliche Gegenstände tauschen die meisten nur mit Freunden.
- Kaufen war früher, heute ist teilen und tauschen trendig.

2. Diskutiert in Gruppen: Wo seid ihr gleicher Meinung? Wo nicht?

Was wäre, wenn ...

... wir kein Papiergeld hätten?



- Notiere zehn Dinge, die deine Familie in dieser Woche kaufen wird.

- Stell dir vor, wir könnten alles, was wir täglich brauchen, nur gegen anderes eintauschen. Wie könntet ihr diese Dinge beschaffen?
- Welche Dinge könntest du eintauschen? Diskutiert in Gruppen, ob ihr gemeinsame Lösungen findet. Könnt ihr euch aushelfen?

Was Menschen tauschen und teilen

Es gibt Untersuchungen darüber, was die Menschen gerne tauschen und teilen.

1. Schau die Rangliste an. Was trifft auf dich zu?
2. Was tauschst du gerne, was nicht? Vergleiche mit anderen in deiner Klasse.

Kein Problem

- 4,7 Erfahrungen (z. B. Empfehlungen)
- 4,4 Ideen (z. B. Bastelideen)
- 4,2 Essen/Bücher
- 4,0 Getränke/Mahlzeiten

Schon ok

- 3,9 Jemandem bis 20 Franken ausleihen
- 3,8 Wissen
- 3,4 Fotos
- 3,2 Freunde (z. B. Kontakte weitergeben) / Sport- oder Freizeitausrüstung
- 3,1 Kopfhörer

Wenn's denn sein muss

- 2,9 Schlafsack
- 2,7 Mobiltelefon / Kleider / Bettdecke
- 2,6 Laptop / Computer
- 2,5 Handtasche / Schmuck und Uhren
- 2,3 Schuhe
- 2,2 Jemandem mehr als 1000 Franken ausleihen

Sehr ungern

- 1,6 Passwörter
- 1,4 Unterwäsche / Zahnbürste

5 = teile ich mit allen

1 = teile ich mit niemandem



1. Lies den Text, und beantworte anschliessend die Fragen auf der nächsten Seite. Die Illustrationen unten auf der Seite stellen die wichtigsten Stationen dar.

Vom Tauschen zum Papiergeld und zum digitalen Zahlungsverkehr

Tauschhandel hat bei allen Vorteilen auch viele Nachteile. Der direkte Warentausch ist aufwendig und manchmal schwierig: Wer nichts anbieten kann, was den Tauschpartner interessiert, kommt nicht zu seinen Waren. Das Naturalgeld hat in dieser Hinsicht Vorteile: Es lässt sich wiegen oder abzählen, z. B. fünf Muscheln gegen ein Kaninchen. Je nach Gegend waren früher verschiedene Tauschmittel in Gebrauch: Wo Muscheln selten waren, hatten sie mehr Wert. Auch Edelmetalle waren im Umlauf, meist in der Form von Linsen und Barren.

Erfunden wurde das eigentliche Münzgeld im antiken Lydien im Gebiet der heutigen Türkei rund 600 Jahre vor Christus. Sie prägten auf die Vorderseite eines Metallklumpens aus Gold und Silber das Bild des Königs Krösus und auf die Rückseite den Wert. Der König garantierte somit für die Münze. Gleich grosse Münzen hatten nun auch den gleichen Wert und brauchten nicht mehr gewogen zu werden. Bald übernahmen die Griechen das System, später auch die Menschen aus dem antiken Rom, und in kurzer Zeit war Münzgeld überall im Handel verbreitet.

Ab dem Jahr 800 begannen sich die Herrschenden Europas für den Handel und einheitliche Münzen einzusetzen. Die ersten Münzen hiessen Denar und bestanden aus Silber.

Das Papiergeld entstand erst rund 200 Jahre später in China. Dort gab es zu der Zeit Münzen aus Eisen. Weil sie schwer waren und kaum Wert hatten, war es möglich, sie gegen Depotscheine einzutauschen. Diese Depotscheine waren das erste Papiergeld.

In Europa gab Spanien 1483 als erstes Land Papiergeld heraus. Bald folgten Holland und Schweden. Am Anfang vertrauten die Menschen dem Papiergeld nicht. Der Materialwert von Papier ist gering, bloss ein paar Rappen. Doch die Vorteile überwogen. Denn 1000 Silbertaler wogen damals 18 Kilogramm, zwei Scheine über je 500 Taler nur ein paar Gramm. So führten auch andere Länder im 19. Jahrhundert Papiergeld ein. In der Schweiz erschien die erste Serie Banknoten 1907.

Der nächste Sprung war der Sprung vom Papiergeld zum bargeldlosen Zahlen. Am Anfang stand der Scheck. Wer von einem Käufer einen Scheck bekam, konnte ihn auf der Bank gegen Bargeld einlösen. Genauso funktioniert heute die Kreditkarte. Die Bank bezahlt dem Verkäufer im Namen des Käufers den vereinbarten Betrag. Die Kreditkarte gibt es seit 1950. Damals ärgerte sich der Amerikaner Frank McNamara, dass er für seine Abendessen auswärts immer Bargeld dabei haben musste. Das war die Stunde des «Diners Club», der ersten Kreditkarte. Heute gibt es unzählige weitere Möglichkeiten (z. B. über das Smartphone oder die Smartwatch), Dinge zu bezahlen.



FOKUS



2. Hast du den Text «Vom Tauschen zum Papiergeld und zum digitalen Zahlungsverkehr» genau gelesen? Kreuze die richtigen Antworten an.



3. Markiere bei den falschen Aussagen die Stelle, die nicht stimmt.

1. Das Münzwesen ist seit vielen Jahrhunderten eine Sache der Herrscher und von Staaten.
2. Münzgeld hat gegenüber Papiergeld keine Nachteile.
3. Zuerst waren die Menschen dem Papiergeld gegenüber misstrauisch.
4. Die Chinesen haben das Münzgeld erfunden.
5. Das Papiergeld wurde in Spanien erfunden.
6. Die Kreditkarte ist eine Erfindung eines Amerikaners, der gerne auswärts ass.
7. Geldscheine haben kaum Materialwert.
8. 1000 Silbertaler entsprachen früher rund 20 Kilogramm Gold.
9. Die Griechen übernahmen das System des Münzgeldes von den Römern.
10. Krösus war ein römischer König, der auf Münzen abgebildet wurde.



SPOTLIGHT

Geld hat verschiedene Aufgaben

Geld ist Wertspeicher, dient der Wertaufbewahrung und ist Wertausdrucksmittel. Geld kommt vom althochdeutschen Wort «gelt», was so viel heisst wie Vergütung, Vergeltung, Einkommen, Wert.

DISKUSSION



Sprichwörter mit Geld

1. Wählt ein Sprichwort aus und diskutiert, was es bedeutet und ob ihr damit einverstanden seid.
 - Geld regiert die Welt.
 - Zeit ist Geld.
 - Geld stinkt nicht.
 - Geld verdirbt den Charakter.
 - Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.
2. Präsentiert die Ergebnisse eurer Diskussion in der Klasse.



FOKUS

Wie sicher ist unser Geld?

Der Materialwert einer Hunderternote liegt bei wenigen Rappen, die Herstellung pro Note kostet 30 Rappen. Was macht unser Geld so wertvoll? Während früher die Münzen tatsächlich einen Materialwert besaßen, haben unsere Banknoten heute einen ganz anderen Wert. Ihr Wert wird durch die Schweizerische Nationalbank gedeckt (garantiert).

Die Schweizerische Nationalbank gibt uns die Sicherheit, dass wir für 100 Franken Waren oder Dienstleistungen einkaufen können. Daher ist es wichtig, dass Geld sicher gegen Fälschungen ist. Die Schweizer Banknoten haben über ein Dutzend Sicherheitsmerkmale, die es Fälschern erschweren, sie zu kopieren.

1. Untersuche eine Zwanzigernote. Wie viele Sicherheitsmerkmale findest du? _____

Markiere sie auf der Abbildung.



2. Prüfe deine Ergebnisse mit der Website der Schweizerischen Nationalbank: snb.ch > Schnellzugriffe (ganz unten auf der Seite) > Die aktuelle Banknotenserie > Das Sicherheitskonzept

Was wäre, wenn ...

... wir Geld mit dem Kopierer vervielfältigen würden?

- Welche Auswirkungen auf den Wert des Geldes hätte das?
- Diskutiert gemeinsam die Vor- und Nachteile.

Klassengeld

Zum Lehrmittel gibt es Klassengeld. Ihr bekommt das Klassengeld im Internet unter moneyfit.ch/inspiration > «MoneyFit Junior: der Wert von Geld»

Diese Währung kann euch in der Klasse zum Kauf von Dienstleistungen und Waren dienen.

Probiert sie aus und diskutiert:

- Ihr wollt euer Znüni verkaufen. Wie viel ist es wert?
- Ihr helft jemandem bei den Hausaufgaben. Was kostet das pro Viertelstunde?
- Wie gestaltet ihr eure Preise?
- Wo seid ihr mit der Währung erfolgreich?



Erstes Geld verdienen



Julie hat am Dorffest den ersten Auftritt mit ihrer Band, Brian ist ihr Manager. Tauscht euch zu den folgenden Fragen aus:

1. Warum ist Brian mit der Aufteilung der Gage (sprich: Gasche) nicht einverstanden?
2. Was «arbeitet» Brian?
3. Was bedeutet «Lohn»? Was «Gage»? Versucht den Unterschied herauszufinden.
4. Wie verdient die Frau am Stand mit den Schokoladefruchtspiesschen ihren «Lohn»? Welche Kosten hat sie?

DISKUSSION

Das erste eigene Geld

Viele von euch bekommen vermutlich Taschengeld oder Geldgeschenke zum Geburtstag oder zu anderen Festen. Diskutiert in Gruppen. Notiert anschliessend eure Ideen und Antworten zu den folgenden drei Fragen und diskutiert im Plenum.

1. Wie kommt ihr zu Geld?
2. Wer von euch hat schon selbst Geld verdient? Mit welcher Arbeit?
3. Wie können Kinder selbst eigenes Geld verdienen? Schaut euch die Ideen an, und ergänzt sie mit euren Ideen.

Rasen mähen • Kinder hüten • Für jemanden einkaufen gehen
• Velo putzen • Mit dem Hund spazieren gehen • Garten jäten •
Bei den Hausaufgaben helfen • Keller oder Estrich aufräumen •
Im Geschäft der Eltern mithelfen • Auto waschen

Kinderarbeit ist in der Schweiz verboten

Freiwillig und aus eigener Initiative dürfen Kinder hingegen eigenes Geld verdienen. Von Unternehmen dürfen Kinder frühestens ab dem Alter von 13 Jahren für kleine Botengänge und erst ab 15 Jahren fest angestellt werden.

Was wäre, wenn ...

... du bereits jetzt arbeiten müsstest?

- Vielen Kindern in Entwicklungsländern geht es so: Sie arbeiten bereits in deinem Alter. Sie sind zum Beispiel auf Plantagen beschäftigt, verkaufen auf dem Markt Gemüse oder stecken in Fabriken elektronische Geräte zusammen.
- Stell dir vor, du dürftest nicht die Schule besuchen, sondern müsstest bereits Geld verdienen. Wie könnte dein Arbeitstag hier in der Schweiz aussehen? Was wäre eine mögliche Arbeit? Welche Nachteile hätte das für deine Zukunft?



Dienstleistung – Produktion – Handel

Julie erhält mit ihrer Band eine Gage. Dafür singt sie auf der Bühne. Brian verrichtet eine ganz andere Arbeit: Er organisiert für die Band im Hintergrund den Auftritt. Beide, Julie und Brian, erbringen eine Dienstleistung. Ganz anders die Frau am Stand mit den Schokoladefruchtspiesschen: Sie produziert eine Ware. Diese verkauft sie anschliessend an ihrem Stand. Sie handelt mit den Schokoladefruchtspiesschen. Sie ist die einzige, die Schokoladefruchtspiesschen anbietet, und hat daher viele Kund:innen.

Dienstleistungen haben einen grossen Vorteil: Es braucht dafür kein Warenlager wie beim Handel und keine grossen Produktionsräume. Dienstleistungen sind allerdings manchmal schwierig vergleichbar: Kann die Person die Sache, die sie anbietet, gut? Arbeitet sie schnell? Bei Produktion und Handel lassen sich die Preise meist leichter vergleichen.

Was ist ein Businessplan?

Wer eine Geschäftsidee hat, der macht sich mit Vorteil einen sogenannten Businessplan (sprich «Bisnessplan»). Im Businessplan werden alle Dinge notiert, die wichtig sind, um mit der Geschäftsidee Erfolg zu haben.

Überlege dir, in welchem Bereich du tätig werden willst: Dienstleistung, Produktion oder Handel. Erstelle einen kleinen Businessplan für deine Geschäftsidee.

Mein Businessplan

1. Womit willst du Geld verdienen?

2. Was sind deine Stärken? Was kannst du gut?

3. Gibt es Konkurrentinnen oder Konkurrenten, die das Gleiche anbieten?

4. Wer sind die möglichen Kundinnen und Kunden?

5. Wie willst du deine Kundinnen und Kunden erreichen? Wie machst du Werbung?

6. Welche Kosten entstehen für dich?

Woher kommt der Lohn?

Jugendliche in Ausbildung und Erwachsene erhalten für ihre Arbeit Geld. Wer angestellt ist, bezieht dabei meist einen Monatslohn.

Philipp Fischer-Taylor ist kaufmännischer Angestellter in einem kleinen Unternehmen. Immer Ende Monat bekommt er den Lohn auf sein Konto ausbezahlt. Er arbeitet 40 Stunden pro Woche und beginnt seine Arbeit immer morgens um halb acht Uhr.

Pamela Fischer-Taylor ist selbstständige Physiotherapeutin. Sie hat eine eigene Praxis, in der sie verunfallte oder kranke Patient:innen behandelt.

Pamela Fischer-Taylor verrechnet ihnen jede Stunde. Sie verdient nur dann, wenn sich Patient:innen bei ihr behandeln lassen. Daher hat sie auch keine fixen Arbeitszeiten. Oftmals arbeitet sie abends.

Künstler:innen wie Julie bekommen eine Gage. In dieser Gage ist die Probe- oder Vorbereitungszeit und alles Weitere inbegriffen, was mit dem Auftritt zu tun hat.

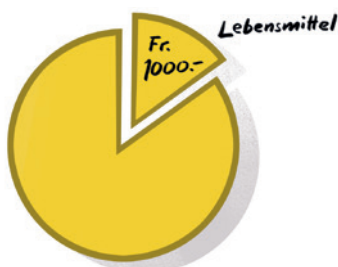
Diskutiert in Gruppen:

1. Was sind Vor- und Nachteile einer Arbeit, wie sie Philipp Fischer-Taylor ausübt?
2. Was sind Vor- und Nachteile einer Arbeit, wie sie Pamela Fischer-Taylor ausübt?
3. Welcher Art von Arbeit gehen eure Eltern nach?
4. Welche Art von Arbeit könnt ihr euch für euch selbst vorstellen? Warum?

Was wäre, wenn ...

... du bereits mit deinem Lohn eine Familie ernähren müsstest?

- Angenommen, du hättest pro Monat 5000 Franken. Wofür müsstest du Geld einplanen? Wie würdest du das Geld einteilen? Teile den Kreis ein und beschrifte die Segmente.



SPOTLIGHT

Lohn, Gage, Rente ...

Bei Angestellten heisst der Lohn häufig auch Gehalt oder Salär. Der Begriff «Salär» ist mit «Salz» verwandt, das einst eine wichtige Tauschware war. Römische Legionäre bekamen früher einen Teil ihres Lohnes in Form von Salz. Künstlerinnen und Künstler erhalten eine Gage, ehemalige Berufstätige eine Rente oder Pension.

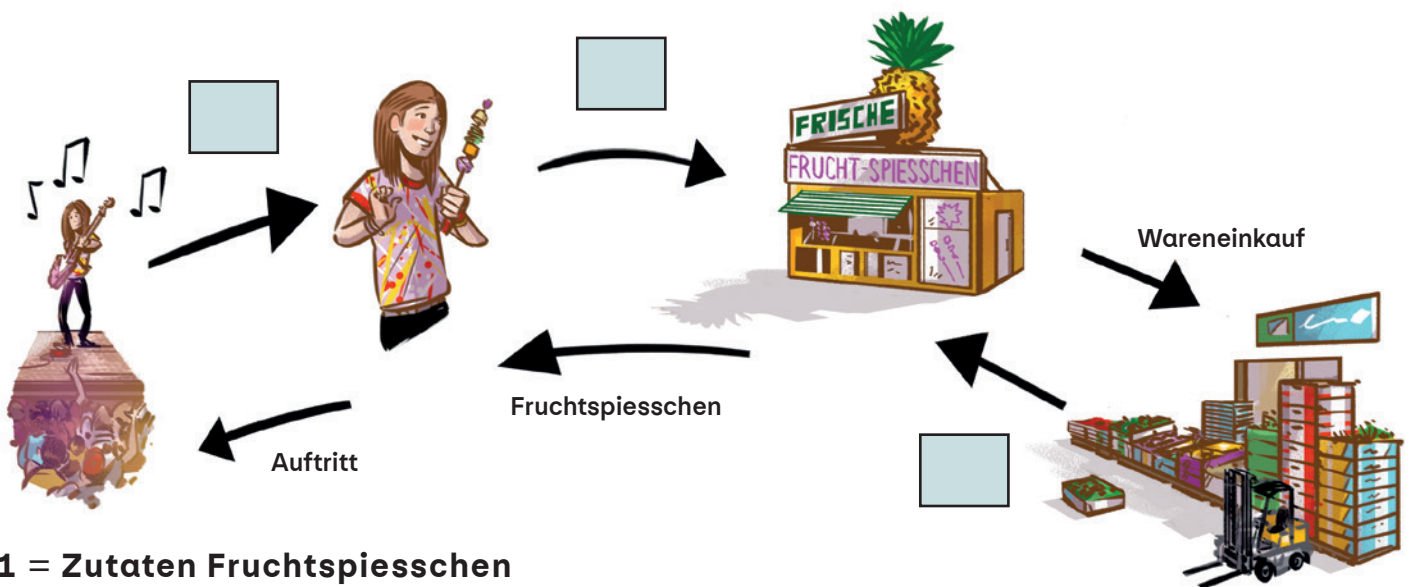
FOKUS

Was passiert mit dem Geld, das wir ausgeben? Woher kommt es?

Wohin fließt es?

Julie und ihre Freundinnen bekommen vom Festkomitee des Dorffestes eine Gage. Sie machen **Einnahmen**. Das Festkomitee nimmt Geld von den Festbesucher:innen ein, die Eintritt bezahlen. Die Festbesucher:innen bezahlen den Eintritt von ihrem Lohn, ihrer Rente oder ihrem Taschengeld. Julie hat auch **Ausgaben**. Sie kauft mit dem Geld Schokoladefruchtspiesschen. Sie bringt ihr Geld so wieder in Fluss. Die Unternehmerin des Standes am Dorffest nimmt Geld ein. Mit diesem Geld kann sie wiederum selbst etwas kaufen.

1. Julie hat Geld verdient und gibt es wieder aus. Setze die drei Zahlen an der richtigen Stelle ein.

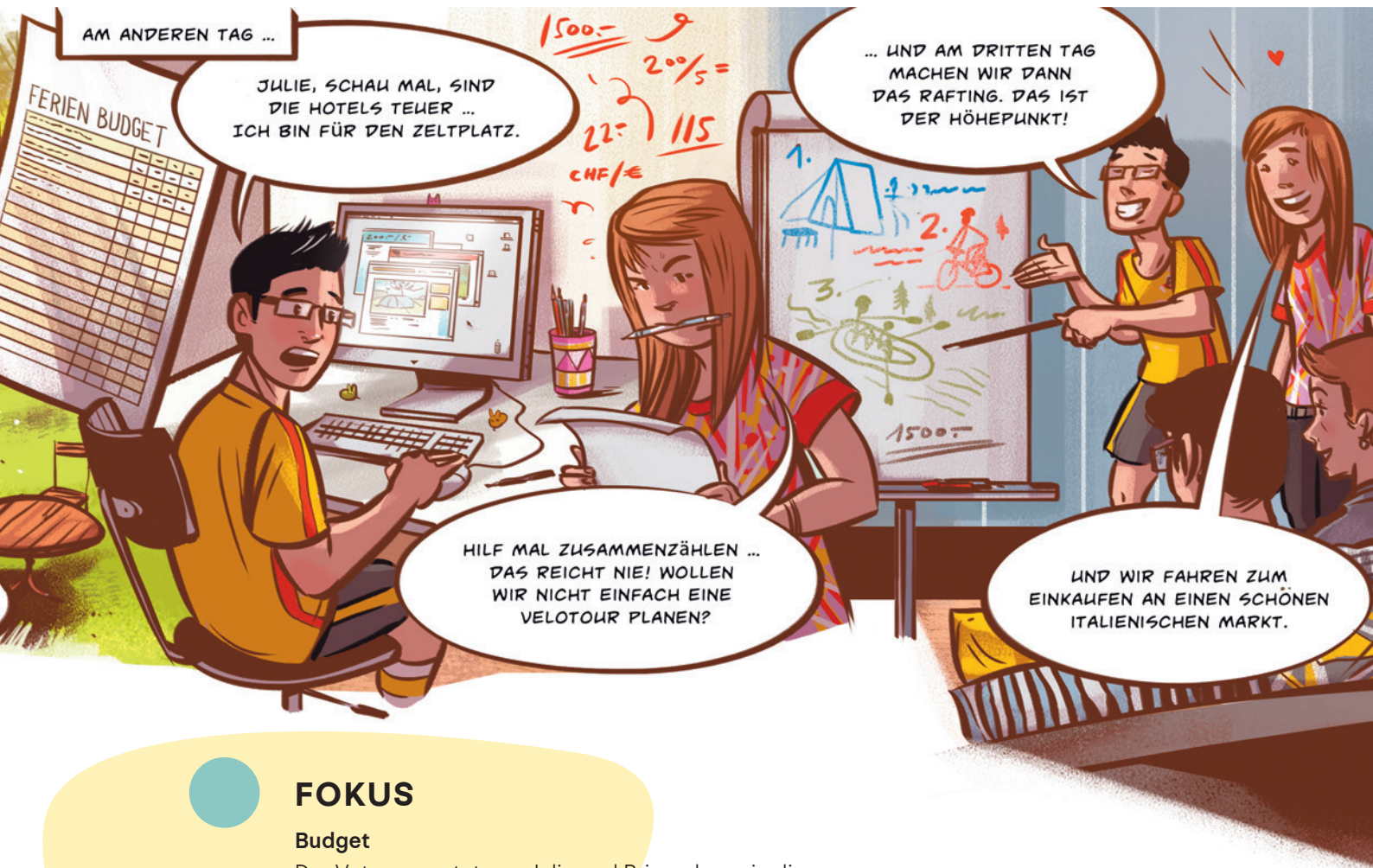


1 = Zutaten Fruchtspiesschen

2 = Konsumausgabe

3 = Gage

2. Übertrage diese Situation auf deine Lebenssituation. Woher kommt dein Geld? Wo gibst du es wieder aus? Zeichne, was auf dich zutrifft.



FOKUS

Budget

Der Vater erwartet von Julie und Brian, dass sie die Kosten der Ferien planen und ein Budget (sprich: Bütsche) erstellen.

Ein Budget ist ein Plan über die zukünftigen, erwarteten Einnahmen und Ausgaben. Nicht nur Unternehmen machen Budgets, auch Privatpersonen und Familien planen ihre Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen und die Ausgaben sollen mindestens ausgeglichen sein. Die Einnahmen dürfen auch grösser sein als die Ausgaben. Ein Budget hilft zu verhindern, dass die Ausgaben grösser sind als die Einnahmen. Wer vorher plant, sieht, ob das Geld reichen wird.

Damit ein Budget ausgeglichen ist, sollen Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht sein.

1. Für welche Situationen lohnt es sich, ein Budget zu machen? Findet in der Gruppe drei gute Beispiele.

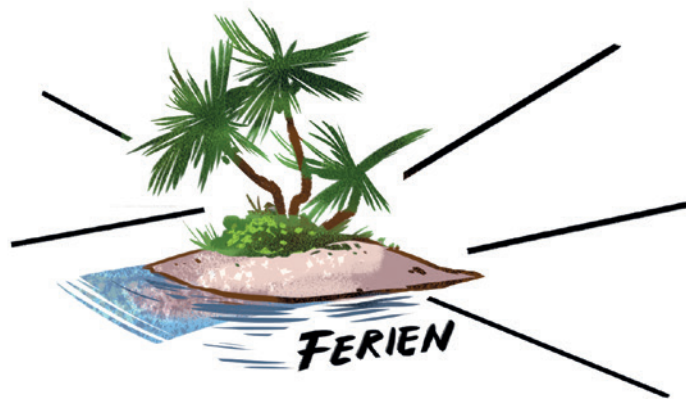
2. Machst du dir manchmal auch Gedanken, wie du dein Geld ausgeben willst? Wie machst du das? Tauscht euch in Gruppen dazu aus.

Selbst ein Budget erstellen

Mit dem Budget will der Vater sicherstellen, dass das vorhandene Geld für die Ferien reicht. Doch was gehört in ein Budget? Bevor du alles auf dem Budgetblatt zusammentragen kannst, brauchst du eine Übersicht über alle vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben.

1. Welche Kosten fallen bei Abenteuerferien an? Notiert zu zweit alle wichtigen Ausgaben.

2. Findet nun die Oberbegriffe, zum Beispiel «Übernachtung», und markiert sie mit einer Farbe.
3. Ordnet nun in einem Mindmap alles an, was an Kosten bei den Abenteuerferien für die Familie Fischer-Taylor anfällt. Auf die Hauptäste kommen die Oberbegriffe, zum Beispiel «Übernachtung».



4. Vergleicht in kleinen Gruppen eure Mindmaps. Habt ihr alle an alles gedacht? Ergänzt, wo nötig, euer Mindmap.

TIPP

Alle, die Geld einnehmen und Geld ausgeben, können ein Budget erstellen. Auch du kannst mit deinem Taschengeld oder mit Geldgeschenken ein einfaches Budget erstellen. Wichtig ist, dabei an alles zu denken. Sonst stimmt das Budget bald nicht mehr mit den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben überein.

Das Ferienbudget der Familie Fischer-Taylor

Ein einfaches Budget hat die zwei Spalten «Einnahmen» und «Ausgaben». Bei den Ferien der Familie Fischer-Taylor entsprechen die «Einnahmen» den 1500 Franken, die die Eltern zur Verfügung stellen. Die Ausgaben sind alles, was die Familie Fischer-Taylor an Geld für die Ferien benötigt.

1. Brian und Julie haben zusammengetragen, was wie viel kostet.

Lies den Text, und markiere alle wichtigen Budgetposten.

Für die Reise gibt es verschiedene Möglichkeiten: Reist die vierköpfige Familie mit dem Auto ins Tessin, dann kostet die Fahrt etwa 150 Franken. Eine Bahnreise für vier Personen kostet etwa gleich viel. Das günstigste Hotel kostet für zwei Zimmer pro Nacht 140 Franken. Die Jugendherberge kostet 35 Franken pro Person und Nacht. Die Nacht auf dem Zeltplatz kostet 90 Franken für die ganze Familie ohne Frühstück. Für das Essen rechnen Julie und Brian pro Tag mit 70 Franken. Das Fun-Rafting kommt auf 75 Franken pro Person zu stehen.

Die Fahrradmiete für den Bike-Park und die Downhill-Piste kosten pro Halbtage und Person 40 Franken. Eine Stunde im Kletterpark kostet 12 Franken pro Kind und 30 Franken für Erwachsene. Für Einkäufe von Souvenirs auf einem italienischen Markt rechnen Julie und Brian mit 100 Euro (100 Franken). Der Ferienplatz für Hund Nino kostet 35 Franken pro Tag. Brian wünscht sich die Ferien so sehr, dass er auch sein Geburtstagsgeld von 100 Franken dafür einsetzt.

2. Plane nun das Budget der Familie Fischer-Taylor. Übertrage die Kosten in die richtige Spalte. Die Reise soll sieben Tage (sechs Nächte) dauern. Wäge dabei die Kosten für die Reise und die Unterkunft ab. Wofür entscheidest du dich?

Was?	Einnahmen	Ausgaben
Feriengeld Familie Fischer-Taylor		
Geburtstagsgeld Brian		
Reise		
Übernachtungen Zeltplatz		
Mahlzeiten		
Taschengeld		
Fun-Rafting		
Kletterpark		
Fahrradmiete		
Ferienpension Nino		
Total		

3. Diskutiert: Das Geld reicht nicht. Was gibt es für Möglichkeiten? Worauf würdet ihr verzichten?
4. Wohin willst du in die Ferien reisen? Recherchiere im Internet, und stelle ein Budget für deine Traumreise zusammen. Hier kannst du die Reisekosten einfach berechnen: www.rome2rio.com



Kleine Kinder sparen für Spielzeug und wünschen sich einen Ausflug in den Zoo.

Schulkinder sparen für ein Smartphone und wünschen sich gute Noten.

Junge Paare wünschen sich eine Familie und sparen für ein neues Auto.

Eine Familie spart für ein Haus und wünscht sich viel Freizeit.

DISKUSSION

Umgang mit Wünschen

Nicht immer lassen sich alle Wünsche im Leben erfüllen. Wie geht ihr mit Wünschen um?

Diskutiert in Gruppen folgende Fragen, und stellt anschliessend eure Ergebnisse im Plenum vor:

- Was macht ihr, wenn ihr einen Wunsch nicht sofort erfüllen könnt?
- Wie geht ihr mit unerfüllbaren Wünschen um?
- Wie lange könnt ihr auf die Erfüllung von Wünschen warten?
- Welche Wünsche wollt ihr euch sofort erfüllen? Welche können warten?

Bedürfnisse im Laufe des Lebens

Menschen haben je nach Alter und Lebensumständen verschiedene Bedürfnisse und Wünsche.

1. Notiere hier deinen grössten Wunsch, und schau in ein paar Wochen, ob er immer noch an oberster Stelle deiner Wunschliste steht.

2. Schreib deinen grössten Wunsch auf, der sich nicht mit Geld bezahlen lässt.

SPOTLIGHT

Wunsch und Bedürfnis

Manchmal wird unterschieden zwischen Wunsch und Bedürfnis: Was der Mensch unbedingt braucht, ist ein Bedürfnis. Wünsche gehen darüber hinaus. Sie sind eher Luxus und erfreuen zusätzlich.



Alte Menschen
wünschen
sich Gesundheit
und gute
Begegnungen.

FOKUS

Sparen – Sparziele – Sparplan

Familie Fischer-Taylor spart für ein neues Auto. Damit sich der Wunsch erfüllt, ist das Ferienbudget beschränkt. Jeden Monat legen die Eltern einen bestimmten Betrag auf ein Konto. Etwa in einem Jahr soll der Wunsch Wirklichkeit werden: Familie Fischer-Taylor wird ein neues Auto bekommen.

Wer spart, macht sich am besten einen Sparplan mit Etappenzielen. Wie viel will ich jeden Monat beiseitelegen? Wie viel will ich bis Ende Jahr gespart haben? Sparziele können kurzfristig oder langfristig sein. Wer langfristig spart, der erfüllt sich den Wunsch erst in Wochen, Monaten oder sogar Jahren.

1. Wofür sparst du? Sparst du kurzfristig oder langfristig?

2. Wie gehst du beim Sparen vor?

3. Welche langfristigen Sparwünsche hast du?

4. Zeichne deinen Wunsch. Notiere für einen deiner Sparwünsche Etappen, die du erreichen willst. Bis wann willst du welche Stufe erreicht haben?



Sich Bedürfnisse und Wünsche erfüllen



Brian wünscht sich sehnsüchtig ein Smartphone. Tauscht euch zu den folgenden Fragen aus:

1. Was glaubt ihr: Kann Brian seine Eltern überzeugen? Was spricht dafür, was dagegen?
2. Wie bereitet sich Brian vor, um seine Eltern zu überzeugen?
3. Wie geht ihr vor, wenn ihr eure Eltern von einer Anschaffung überzeugen wollt?

Konsumwünsche

1. Brian wünscht sich ein Smartphone. Was spricht für ein Smartphone? Was spricht dagegen?
2. Erstellt zu zweit eine Liste von Argumenten für und gegen ein Smartphone.

Für ein Smartphone spricht:

Gegen ein Smartphone spricht:

Was wäre, wenn ...

... du eine Million Franken zum Ausgeben hättest?

- Welche Wünsche würdest du dir erfüllen?
- Für wen würdest du dein Geld einsetzen: nur für dich oder auch für andere



Was sich Jugendliche wünschen

Ein Auto, Superkräfte oder einfach nur Weltfrieden?

Amerikanische Psycholog:innen haben erforscht, was Jugendliche wählen, wenn sie drei Wünsche frei haben. Dabei gibt es klare Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Zwei von fünf Jugendlichen würden als einen der drei Wünsche Reichtum wählen. Jede:r dritte Wunsch war ein Gegenstand, zum Beispiel eine neue Spielkonsole. Etwa jede:r Achte wünscht sich gute Noten oder Erfolg im Sport. Jede:r Siebte hätte gerne Riesenkräfte. Jede:r Fünfte wünschte sich Weltfrieden. Mädchen wünschten sich eher, dass der Wunsch die ganze Familie glücklich macht.

FOKUS

Welche Wünsche hast du?

1. Lies die Liste und ergänze drei eigene Wünsche.

ein cooles T-Shirt • eigener Computer im Zimmer
 ein Haustier • Weltfrieden • Smartphone • gute Freunde • jemand, der mich versteht, wenn es mir schlecht geht • sauberes Trinkwasser • genug zu essen • mehr Taschengeld • neue Turnschuhe
 • ein cooles neues Fahrrad • eine neue Spielkonsole • gute Noten • nie mehr Streit • ein Musikinstrument beherrschen • mehr Freizeit • eine lange Reise • eine glückliche Familie

2. Kreise die drei Wünsche ein, die dir am wichtigsten sind.

3. Markiere alle Dinge, die sich mit Geld kaufen lassen, mit Rot und alle, für die es kein Geld braucht, mit Grün. Sind deine drei wichtigsten Wünsche Konsumwünsche?

4. Macht Kaufen glücklich? Wähle ein Zitat aus und schreibe dem Denker deine Gedanken in mindestens fünf Sätzen.

«Wenn du einen Menschen glücklich machen willst, dann füge nichts seinem Reichtum hinzu, sondern nimm ihm einige von seinen Wünschen.»

Epikur von Samos

«Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge.»

Wilhelm Busch

«Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.»

Dietrich Bonhoeffer



FOKUS

Wie uns Werbung beeinflusst

Werbung will verkaufen. Und das geht am besten, wenn Menschen immer neue Wünsche haben. Wir lassen uns beim Kaufen von vielem beeinflussen. Wir kaufen Produkte häufig nicht, weil wir sie brauchen, sondern weil wir sie cool finden.

Was uns gefällt, behalten wir in Erinnerung. Wir denken dauernd darüber nach, und irgendwann «müssen» wir das Produkt haben. Das macht sich Werbung zunutze: Wenn wir Werbung sehen, fallen uns danach die Dinge, die wir cool finden, überall auf. Manchmal finden wir etwas cool, weil ein Idol es hat oder weil der Gegenstand gerade im Trend ist.

1. Denk über deinen letzten grösseren Kauf nach. Was hast du gekauft?

2. Was hast du dir vor dem Kauf überlegt? Notiere deine Gedanken in einem Satz.

3. Warum hast du dich dafür entschieden? Kreuze an, was der Grund war:

- Es war ein Ersatz für etwas Altes.
- Ich habe es gebraucht.
- Mein Idol hat es.
- Meine Freund:innen haben es auch.
- Ich finde es cool.
- Es ist im Moment im Trend.
- Meine Freunde sind beeindruckt, wenn ich das habe.

4. War deine Kaufentscheidung gut? Hat sich der Kauf gelohnt? Schreibe zu deinem Kauf einen Satz aus heutiger Sicht.

5. Angenommen, du hast dir für 25 Franken ein cooles T-Shirt gekauft. Was hättest du mit dem Geld sonst noch kaufen können? Notiere ein paar Dinge, die etwa gleich viel kosten und dich auch interessiert hätten.



SPOTLIGHT

Was will Werbung?

Werbung will informieren, bekannt machen, den Verkauf fördern und das werbende Unternehmen in ein positives Licht rücken. Werbung will uns gezielt beeinflussen. Je nachdem, wo die Werbung erscheint – im Internet, in Zeitungen, im Fernsehen usw. – hat sie andere Formen.



SPOTLIGHT

Was ist ein Label?

Ein Label (oder Modelabel, sprich: Le-i-bel) bezeichnet sowohl eine Etikette als auch einen Markennamen. Heute werden Kleider meist sichtbar mit einer Etikette versehen, die auch Verzierung ist. Bei Jeans oder T-Shirts ist ein Aufdruck oder eine aufgenähte Etikette üblich. Manchmal werden Labels auch aufgestickt. Labels machen Werbung. Sie sind ein Teil der Werbestrategie von Unternehmen.

1. Schau dir deine Kleider an. Wo findest du Labels?

2. Was heute «in» ist, ist morgen «out». Trends ändern sich immer wieder. Markiere in den Listen alles, was im Moment «in» ist, mit Grün und alles, was «out» ist, mit Rot.

Baggy Jeans	Youtube	Lederjacke
Skinny Jeans	Tiktok	Kapuzenpulli
kurze Haare	Snapchat	Piercing
lange Haare	Spielkonsole	Kleb-Tattoo
Schals	Elektroscooter	Uhr
Birkenstock-Sandalen	Rollerblades	Smartwatch
Instagram	Rollschuhe	Sneakers

DISKUSSION



Umgang mit Trends

Diskutiert in Gruppen:

- Was ist heute Trend?
- Findet ihr alle das Gleiche trendy?
- Macht ihr jeden Trend mit?



SPOTLIGHT

Was ist ein Trend?

Ein Trend ist eine Entwicklung in eine bestimmte Richtung. Oft beginnt eine kleine Gruppe von «Trendsettern» damit. Sobald der Trend die Massen erreicht und alle den Trend nachmachen, haben sich die Trendsetter bereits wieder nach etwas Neuem umgesehen und setzen den nächsten Trend.

FOKUS

Was uns bei der Produktwahl beeinflusst

Es gibt verschiedene Dinge, die bei der Anschaffung von Gegenständen wichtig sind:

- Aussehen
- Preis
- Beratung beim Kauf
- Service und Garantie
- Herstellungsland
- Verpackung
- Testergebnisse von Produktetests
- Qualität

Im Internet fehlt die Beratung beim Kauf. Dafür lassen sich im Internet leicht Informationen für Produktevergleiche finden. Auch Testergebnisse sind im Internet leicht zu finden.

1. Tut es Brian gleich: Wählt zu zweit ein Produkt, das euch beide interessiert, und sucht dafür verschiedene Angebote. Notiert das Produkt hier:

2. Findet den günstigsten und den teuersten Anbieter. Wie gross ist der Preisunterschied? Rechnet bei Anbietern aus dem Ausland die Preise in Franken um.

Günstigster Anbieter:

Teuerster Anbieter:

Preisunterschied:



SPOTLIGHT

Euro €

Im europäischen Raum ist der Euro weit verbreitet. Er ist die Währung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EU). Im Moment machen 20 Länder beim Euro mit. Es gibt auch Länder, die zur EU gehören und nicht den Euro als Währung haben. In Dänemark beispielsweise ist nach wie vor die Dänische Krone die Landeswährung. Umrechnen von Währungen: www.xe.com

Vom Umgang mit dem eigenen Geld

Viele Kinder und Jugendliche bekommen regelmässig einmal pro Woche oder einmal pro Monat Taschengeld, das sie selbst verwalten dürfen, ohne dass die Eltern die Ausgaben kontrollieren.

Am besten übst du schon früh, dir ein Budget zu machen, wie es Brian und Julie für die Ferien im Tessin gemacht haben. Denn wer eigenes Geld hat, plant sinnvollerweise seine Einnahmen und Ausgaben. Ein Budget kann so aussehen:

Monat: _____

Einnahmen	Franken	Ausgaben	Franken
Taschengeld		Fixe Ausgaben (jeden Monat)	
Geldgeschenke			
Jobs			
		Veränderliche Ausgaben	

1. Was sind deine fixen Ausgaben für Dinge, die du dir jeden Monat kaufst? Das können zum Beispiel Kosten für dein Mobiltelefon sein, eine Zeitschrift, die du immer kaufst, oder Ausgaben für dein Hobby. Trage sie in die richtige Spalte ein.
2. Welche Ausgaben sind veränderlich? Trage sie an der richtigen Stelle ein.
3. Wie viel willst du sparen? Trage einen Betrag bei den fixen Ausgaben ein, wenn du jeden Monat so viel sparen willst. Wenn du nur in diesem Monat sparen willst, dann trage den Betrag bei den veränderlichen Ausgaben ein.

FOKUS

Die Ausgaben im Griff

Viele Menschen führen eine Ausgabenkontrolle, um ihre Sparziele zu verfolgen und den Überblick über Geld und Finanzen zu haben. Sie schreiben regelmässig auf, was sie einnehmen und ausgeben. Der «Saldo» gibt ihnen an, wo sie stehen und wie viel Geld sie haben. Hier siehst du, wie Brian seine Ausgabenkontrolle führt.

Ausgabenkontrolle März

Datum		Einnahmen	Ausgaben	Saldo
1.3.	Taschengeld	15.00		
2.3.	Kaugummi		1.50	13.50
5.3.	Comic		3.80	9.70
12.3.	Mithilfe beim Auftritt der Band am Dorffest	10.00		19.70
19.3.	Geschenk Geburtstagsparty		4.50	15.20
24.3.	Nachbarshund ausführen	5.00		20.20
31.3.	Sparen (Sparschwein)		15.00	?
		?	?	

1. Wie hoch sind Brians Einnahmen im Monat März?

2. Wie hoch sind Brians Ausgaben im Monat März?

3. Wie viel hat Brian Ende Monat in seinem Portemonnaie?

4. Geld ist oft viel zu schnell ausgegeben. Lies die folgenden Kauftipps, und kreuze die drei an, die dir am meisten einleuchten.

- Wer hungrig einkaufen geht, der kauft sich eher etwas zu essen.
- Sonderangebote sind nicht immer billiger.
- Kaufe nichts, nur weil es billig ist.
- Denk vor dem Kauf darüber nach, ob du das Produkt brauchst.
- Informiere dich in verschiedenen Geschäften und im Internet, bevor du eine grosse Anschaffung machst.
- Egal, ob mit oder ohne Rabatt oder Prozente: Der Preis allein zählt.
- Kaufe nur, was du gleich bar bezahlen kannst.



LÖSUNGEN

Seite 4, Aufgaben 1 und 2

Bei der Tauschbörse können alle Einwohner:innen Gegenstände kostenlos bringen und mitnehmen, was ihnen gefällt. Der Vorteil ist, dass es für das Tauschen kein Geld braucht und somit alle mitmachen können. Manchmal sind dabei brauchbare Dinge zu finden, die anderen nutzlos erscheinen.

Seite 4, Aufgabe 3

Ein Loopgerät spielt ein zeitlich begrenztes Stück Musik, das zuvor aufgenommen wurde, in endlosen Schleifen (Loops) aneinandergereiht ab. Gewisse Musiker:innen nehmen ihre Loops während der Darbietung auf und benutzen sie zum Beispiel als Begleitung für Gesang.

Seite 5, Aufgabe 3

Mit der Eingabe «Kaurischnecke» in eine Suchmaschine sind viele Bilder von Kaurischnecken zu finden. Die Kaurischnecke kommt in tropischen Gewässern vor. Die Mehrzahl der Arten lebt im Indopazifik.

Seite 5, Aufgabe 4

Rinder, Ziegen, Felle, Silber- und Goldklumpen, Salz; im Zweiten Weltkrieg z. B. auch Zigaretten

Seite 8

Richtig sind 1, 3, 6, 7, 8.

Seite 9, Aufgaben 1 und 2

Die abgebildete Banknote enthält 15 verschiedene Sicherheitsmerkmale.

1. Globustest
2. Streifentest
3. Kreuztest
4. Dreieckstest
5. Handtest
6. Microperf
7. Tastzeichen für Sehbehinderte
8. Wasserzeichen
9. Kippeffekt
10. Durchsichtsregister
11. Seriennummer
12. Microtext
13. UV-Globus
14. UV-Meliefasern*
15. Infrarot absorbierende Elemente*

* nicht verortet



Seite 10, Aufgaben 1 und 2

Brian hat auch mitgeholfen, den Bandauftritt vorzubereiten. Daher will er auch einen Anteil der Gage bekommen.

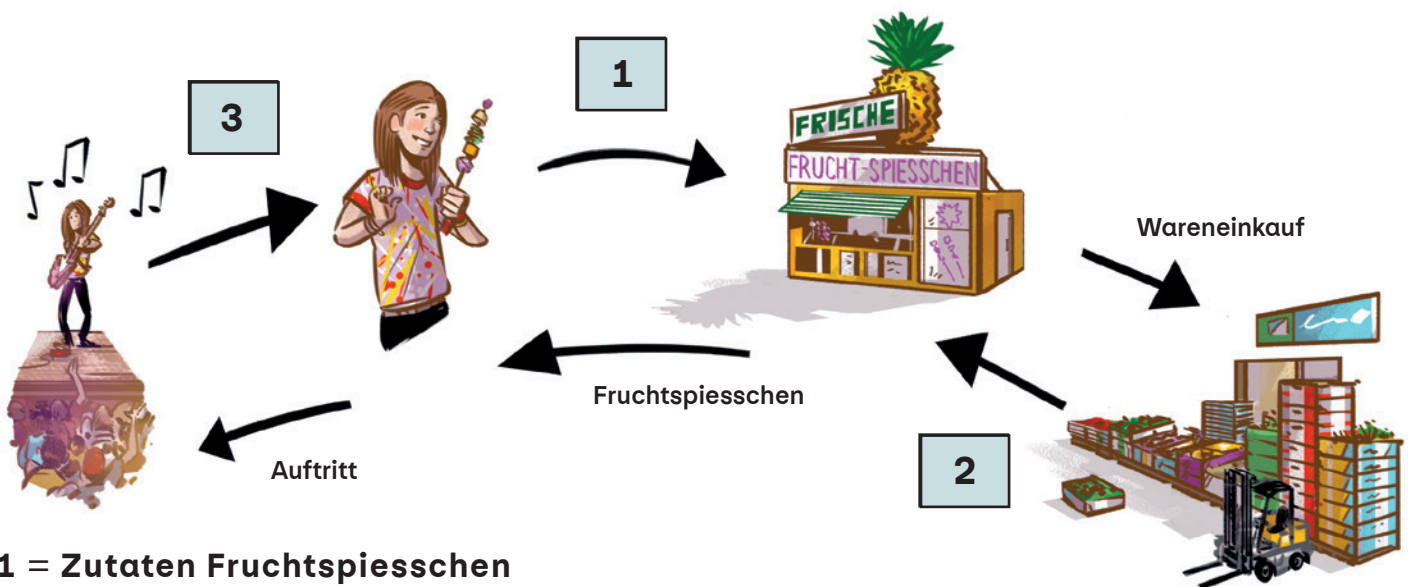
Seite 10, Aufgabe 3

Lohn heisst das Geld, das jemand für seine Arbeit als Angestellte:r erhält. Künstler:innen erhalten eine Gage. Sie bekommen für ihre Auftritte Geld, mit dem sie alle ihre Vorbereitungen, die Miete der Proberäume, die Sozialleistungen usw. bezahlen.

Seite 10, Aufgabe 4

Die Frau mit den Schokoladefruchtspiesschen nimmt mit dem Verkauf Geld ein. Das ist jedoch nicht ihr Lohn. Zuerst bezahlt sie davon die Standmiete, die eingekauften Früchte, die Lagerhalle, die Produktionsräume usw. Erst am Schluss bleibt, wenn sie gut verkauft, – hoffentlich – etwas übrig. Das ist ihr «Einkommen».

Seite 13, Aufgabe 1



1 = Zutaten Fruchtspiesschen

2 = Konsumausgabe

3 = Gage

Seite 14, Aufgaben 1 und 2

Der Vater will, dass Julie und Brian auch wissen, wie teuer eine Ferienreise ist und dass sich mit dem vorgesehenen Feriengeld nicht alle ihre Wünsche erfüllen lassen.

Seite 14, Aufgabe 3

Es zeigt sich schnell, dass nicht genug Geld vorhanden ist. Nun gilt es eine Auswahl zu treffen.

Seite 14, Aufgabe 4

Eine genaue Planung hilft, dass das Geld für die wichtigsten Dinge reicht. So läuft man nicht Gefahr, wichtige Ausgaben zu vergessen. Sonst passiert es schnell, dass die Ferien am Schluss teurer sind als geplant.

Seite 16, Aufgabe 2

Wichtige Oberbegriffe können sein:

- Übernachtung
- Reise
- Essen
- Ausflüge
- Extras (Souvenirs usw.)

Seite 17, Aufgabe 2

Was?	Einnahmen	Ausgaben
Feriengeld Familie Fischer-Taylor	1500.00	
Geburtstagsgeld Brian	100.00	
Reise		150.00
Übernachtungen Zeltplatz		540.00
Mahlzeiten		490.00
Taschengeld		100.00
Fun-Rafting		300.00
Kletterpark		84.00
Fahrradmiete		160.00
Ferienpension Nino		245.00
Total	1600.00	2069.00

Seite 20, Aufgabe 2 (oben)

Brian sammelt Argumente und recherchiert im Internet.

Seite 27, Aufgabe 1

Fr. 30.00

Seite 27, Aufgabe 2

Fr. 24.80

Seite 27, Aufgabe 3

Fr. 5.20

Impressum

Projektleitung / Didaktisches Konzept

LerNetz AG

Projektleitung PostFinance AG

Simone Marzoll

Autorin

Eva Woodtli Wiggenhauser, Benken ZH

Grafik, Layout und Überarbeitung

Conny Schwark

Illustrationen

Amadeus Waltenspühl, Luzern

Lehrmittel zu beziehen bei:

Lernmedien Post

Wankdorfallee 4

3030 Bern

postdoc@post.ch

lernmedien.post.ch

Online lernen mit MoneyFit:

moneyfit.ch

8. Auflage 2025

PostFinance AG



Lehrmittel zu beziehen bei:

Lernmedien Post
Wankdorfallee 4
3030 Bern
postdoc@post.ch
lernmedien.post.ch

Online lernen mit MoneyFit:

moneyfit.ch



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C005019
www.fsc.org

087.001.de (287792) 04.2024 PF